

Zell a. H., wo Buß am 23. 3. 1803 geboren wurde, war man zwar katholisch, aber deswegen noch nicht besonders fromm. Die Eltern hielten den kleinen Franz Joseph zwar an, regelmäßig die Gottesdienste zu besuchen. Was er dabei aber trieb, sei ihnen ziemlich gleichgültig gewesen, bemerkt Buß später in leicht vorwurfsvollem Ton. Auch die Erlaubnis zum Besuch des Offenburger Gymnasiums, heute Grimmelshausengymnasium, das damals als „liberal“ galt, deutet auf ein gemäßigt katholisches Elternhaus hin, zumal von Franz Josef nie erwartet wurde, daß er Pfarrer werde.

Selbst der Religionsunterricht, gleichgültig ob von Lehrern oder Geistlichen erteilt, konnte den jungen Buß nicht für den christlichen Glauben interessieren. Seine Note „sehr gut“ habe er sich damit verdient, daß er die ersten Seiten des — selten genug verwendeten — Religionsbuches mechanisch auswendig gelernt hatte und bei Prüfungsbesuchen entsprechend glänzen konnte.¹⁴ Nichts Nachteiliges schreibt Buß über den Pfarrer von Biberach, einen Benediktiner des aufgelösten Klosters Gengenbach, der ihn mit Lateinunterricht auf den Besuch des Gymnasiums vorbereitete¹⁵. Vielleicht hat ihn dieser übriggebliebene Zeuge einer vergangenen Epoche unbewußt geprägt und motiviert, das Rad der Geschichte zurückzudrehen oder es zumindest zu versuchen. Aus der Offenburger Gymnasialzeit sind uns das Abiturzeugnis und das Abschlußgedicht von Buß erhalten¹⁶. Im Zeugnis findet sich im Fach Religion zwar die Note „sehr gut“, was damals jedoch eine „zwei“ bedeutete. In vielen anderen Fächern glänzte Buß mit der Zensur „vorzüglich gut“. Im Gedicht gießt Buß seine überschwänglichen Gefühle in die Muster der literarischen Bildung, zu der damals die Kenntnis der griechischen Mythologie gehörte. So huldigt Buß seinen Genien, glaubt an seinen guten Stern, fühlt sich als Phoenix und möchte die Heiligkeit der Götter auf die Erde ziehen. Kirchlich klang das alles nicht, aber auch nicht religionsfeindlich¹⁷.

Wann Buß zum entschiedenen, manchmal allzu entschiedenen Katholiken wurde, verrät er uns selbst nicht. So sind wir auf Vermutungen angewiesen. Mir scheint, daß man sowohl seine persönliche Lebensgeschichte als auch die zeitgeschichtlichen Strömungen berücksichtigen muß. Beginnen wir mit letzterem. Als Reaktion auf die rational gestimmte Aufklärung, die alle Weisheiten, vergleichbar den mathematischen Sätzen, mit dem Licht der Vernunft selbst gewinnen wollte, folgte die Romantik. In herausfordernder Weise begann sich die Romantik für das Mittelalter zu interessieren, das eben noch von der Aufklärung als finster und unmenschlich gezeißelt worden war. Ein Grund für diesen Stimmungswandel liegt sicherlich im Wechsel der Generationen, der andere wohl in der notwendigen Ergänzung logischen und geschichtlichen Denkens. Der junge Buß machte sich die neue geistige Mode einer neuerlichen Liebe zur Geschichte voll zu eigen. Der junge Dozent an der Universität Freiburg wurde von den älteren „aufgeklärten“ Pro-